Nr. 315. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 9. Juli 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 8. Juli. Der Bundesrath wird zunächst eine Ausführungsanweisung nur betreffs des die Bildung von Zwangsinnungen behandelnden Theiles des Handwerksorganisationsgesetzes erlassen, deren wichtigster Theil ein Normalstatut für solche Innungen bilden dürfte. Der Grund für diese Beschränkung liegt theils in dem Umstande, daß zunächst die Innungsbildung durchgeführt sein muß, bevor an die Einrichtung der Handwerkskammern gegangen werden kann, theils in dem Wunsche, die Bundesregierungen so bald als möglich in den Stand zu setzen, ihrerseits mit der lokalen Organisation des Handwerks vorzugehen. Die Durchführung der organisatorischen Aufgabe, bei welcher es bei Festhaltung großer allgemeiner Gesichtspunkte doch auf eine durchaus individualisirende Sachbehandlung ankommen wird, beansprucht indessen zweifelsohne eine sehr geraume Zeit, so daß es sich empfiehlt, die Bundesregierungen von Reichswegen so bald als möglich zur Inangriffnahme derselben in den Stand zu setzen.

** Wie wir hören, ist in manchen interessirten Kreisen in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet worden, es würde eine Konvertirung der 3½prozentigen Konsols vorbereitet. Allerdings wäre dies ja durchaus zulässig, denn die Sperrfrist von acht Jahren bezieht sich nur auf in 3½ Prozent konvertirte 4prozentige Anleihen. Wie wir übrigens versichern können, ist über einen solchen Plan in maßgebenden Kreisen noch nicht das Geringste bekannt.

— Prinz Heinrich von Preußen hat sich nach seiner Rückkehr von Hemmelmark an Bord des Flaggschiffs der 2. Division des 1. Geschwaders, des Kreuzers „König Wilhelm“, begeben, welcher gestern Morgen mit den übrigen Schiffen des 1. Geschwaders nach der Nordsee in See gegangen ist. — Wie verlautet, übernimmt Prinz Heinrich vom Herbst d. Js. ab nach Abgabe des Kommandos der zweiten Division des 1. Geschwaders die 1. Marine-Inspektion in Kiel, um zum ersten Mal in seiner Stellung als Kontreadmiral ein größeres Landkommando zu führen. Zum Befehlsbereich der 1. Marine-Inspektion, die ihren Sitz in Kiel hat, gehören: die aus zwei Abtheilungen bestehende 1. Matrosendivision, die aus fünf Kompagnien bestehende 1. Werftdivision und die in Friedrichsort garnisonirende Schiffsjungen-Abtheilung.

— Im ersten Quartal d. J. hat die preußische Armee nur 16 aktive Offiziere durch den Tod verloren, darunter einen General der Kavallerie, Prinz Heinrich XIII. Reuß, einen Oberst, 2 Oberstlieutenants, 3 Majors, 6 Hauptleute oder Rittmeister, 3 Premierlieutenants und 1 Sekondelieutenant, Ferner sind 3 Sanitätsoffiziere und 6 Militärbeamte verstorben. Aus dem Beurlaubtenstande sind 25 Offiziere mit dem Tode abgegangen, darunter 2 Oberstlieutenants, 3 Majors, 3 Hauptleute, 8 Premierlieutenants und 8 Sekondelieutenants; außerdem noch 5 Sanitätsoffiziere. Todesfälle von ausgeschiedenen Offizieren sind im ersten Quartal d. J. 113 zur amtlichen Kenntniß gelangt. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Generallieutenants, 8 Generalmajors, 9 Obersten, 7 Oberstlieutenants, 22 Majors, 19 Hauptleute oder Rittmeister, 17 Premierlieutenants, 7 Sekondelieutenants, 11 Aerzte und 8 Beamte.

— Die am 5. d. M. auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshafen vorgenommene Versteigerung der beiden alten, aus den Listen der Kriegsfahrzeuge gestrichenen Holzkorvetten „Vineta“ und „Freya“ hat noch die respektable Summe von über 120 000 Mark ergeben, welches Gebot von einer Kieler Firma abgegeben wurde, die die Schiffe auch erstand. Die „Freya“ wird sich, da das Schiff eine ehemalige Glattdeckskorvette war, ohne große Kosten in einen Handelsdampfer umbauen lassen und noch auf lange Jahre in dieser neuen Eigenschaft gebraucht werden können, da das Fahrzeug noch in einem sehr guten baulichen Zustande ist.

— Bei den Abwicklungsbureaus der beiden Marinestationen zu Kiel und Wilhelmshafen sind auf Verfügung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts neue Rechnungsämter errichtet worden, für welche gesonderte Dienstanweisungen seit dem 1. Juli d. J. in Kraft getreten sind, die sich auf die Bestimmungen der Aemter, des Personals, der Abtheilungsverhältnisse, des Dienstbetriebes und den Geschäftsverkehr mit den Küstenbezirksämtern beziehen.

— Zur Beförderung der Hofkourire mit den Postsachen aus den verschiedenen Kabinets während der diesjährigen Nordlandreise der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ wurden die beiden Torpedoboote „S 23“ und „S 66“ befohlen, die bisher auf den beiden Marinestationen den Dienst von Schultorpedobooten versahen.

— Auf Verfügung des Oberkommandos der Marine werden im 2. Halbjahr 1897 noch zwei Ablösungstransports die Heimath verlassen, und zwar für das Kanonenboot „Habicht“, den Hulk „Cyclop“ und das Peilboot „Kamerun“ in Stärke von 150 Mann auf der westafrikanischen Station und der zweite in Stärke von 65 Mann für das Vermessungsfahrzeug der australischen Gewässer „Möwe“, das fortgesetzt an den Küsten Neu-Guineas mit hydrographischen Aufnahmen beschäftigt ist.

— Der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. von Miquel begiebt sich am 12. d. M. nach Zessel bei Oels in Schlesien, um der Tauffeier seines Enkelsohnes beizuwohnen.

— Der im Leckert-Lützow-Prozeß als Polizeiagent erkannte frühere Redakteur des „Berliner Tageblattes“, Gingold Stärk, hat Europa verlassen und sich in der vorigen Woche von Bremen aus nach Newyork eingeschifft.

— Fürstin Marie Hohenlohe-Schillingsfürst, die Gemahlin des deutschen Reichskanzlers, kaufte von den Herren Adolf Richter und Karl Emanuel Kern und von Frau Josefa Just die landtäflichen Güter Kolin und Dolan in Böhmen um 290 000 Gulden.

— Geheimrath von Bergmann weilt gegenwärtig in dem spanischen Seebade San Sebastian, wohin er von dem früheren Minister Romero Robledo zu einer Konsultation eingeladen wurde. Der spanische Minister litt vor einigen Jahren an einem Lippenkrebs, kam damals nach Berlin und wurde glücklich und mit Erfolg operirt. Auch der jetzige Zweck seiner Reise muß einen befriedigenden Erfolg gehabt haben, denn, wie aus San Sebastian gemeldet wird, wird Geheimrath von Bergmann dort sehr gefeiert und der Minister Romero Robledo gab gestern ihm zu Ehren ein großes Festmahl. Herr von Bergmann kehrt Sonnabend von seinem Urlaub nach Berlin zurück.

— Der Direktor der Kamerun-Hinterland-Gesellschaft Hans Jäger hat sich von Berlin nach Hamburg begeben, um mit dem am 10. d. Mts. auslaufenden Wörmann-Dampfer nach Kamerun zu gehen. Daselbst wird Herr Jäger die Geschäfte der Gesellschaft übernehmen, die lediglich den Handel aus dem Hinterlande an die Küste lenken und pflegen soll.

— Aus Elberfeld wird geschrieben: Der Reichstagsabgeordnete Friedrich Harm, der nun bereits 14 Jahre den hiesigen Wahlkreis im Reichstage vertritt, wird sich bei der im nächsten Jahre zu thätigenden Wahl nicht wieder aufstellen lassen; er hat die ganz bestimmte Erklärung abgegeben, daß es ihm unmöglich sei, nochmals das Mandat anzunehmen. Als Grund dürften allein finanzielle Schwierigkeiten anzunehmen sein. Man hat sich daher nach einem anderen geeigneten Kandidaten umsehen müssen und diesen in dem jetzigen Reichstagsabgeordneten für Hamburg I., Molkenbuhr, gefunden. In einer vorgestern abgehaltenen Konferenz der Vertrauensleute der sozialdemokratischen Partei unseres Wahlkreises wurde einstimmig beschlossen, der demnächstigen Parteiversammlung für Barmen und Elberfeld Herrn Molkenbuhr in Vorschlag zu bringen. Derselbe hat sich auch schon bereit erklärt, die Kandidatur für Elberfeld-Barmen anzunehmen.

— Herr v. Böttiche wird, so meldet die „Mil.-Pol. Korr.“, sein Palais in der Wilhelmstraße 76 in ungefähr vierzehn Tagen räumen und seine Möbel in einem Speicher aufbewahren lassen, bis er seine Oberpräsidialstellung anzunehmen in der Lage ist. Inzwischen wird er sich in Naumburg, wo er Domherr ist, und bei seinem Freunde, dem Freiherrn v. Bodenhausen, in der Provinz Sachsen aufhalten.

— Aus Kiel, 7. Juli, wird der „Voss. Z.“ geschrieben: Im Kieler Kriegshafen, der in den letzten Wochen ein so bunt bewegtes Leben zeigte, ist jetzt ein Zustand der Ruhe eingetreten, der nur ab und zu durch die Fahrten der Schulschiffe unterbrochen wird. Das erste Geschwader hat heute Vormittag um 8 Uhr bei trübem und böigem Wetter den Hafen verlassen, um sich durch Belt und Kattegat in die Nordsee zu begeben. Die mächtigen Panzer verließen in einfacher Kiellinie den Hafen. Das Flaggschiff des Vizeadmirals Thomsen „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ eröffnete den Zug, der von dem Flaggschiff des Prinzen Heinrich dem „König Wilhelm“ geschlossen wurde. Dazwischen fuhren „Brandenburg“, „Jagd“, „Weißenburg“, „Wörth“, „Sachsen“ und „Würtemberg“. Der zur zweiten Division gehörende Aviso „Greif“ folgte Mittags mit der Post. — Auch die Torpedobootsflottille unter Befehl von Korvettenkapitän Poschmann hat die Fahrt in die Ostsee angetreten. Das Geschwader kehrt mit der Flottille am 29. Juli nach Kiel zurück. In der Nacht von Montag auf Dienstag hat die Flotte noch ein größeres Manöver auf der Kieler Föhrde abgehalten, wobei es sich von Seiten des Geschwaders besonders um die Abwehr von Torpedobootsangriffen handelte. — Das Schulschiff „Friedrich Karl“ und das Torpedoversuchskommando haben sich für die Dauer von zehn Tagen nach der Eckernförder Bucht begeben, um dort Schießübungen abzuhalten. Auch das Schulschiff „Stein“ wird vom 22. Juli bis zum 19. August in Eckernförde stationirt werden.

Bremen, 7. Juli. Noch sind es keine zehn Jahre her, seit der Freihafen eröffnet ist; die Wirkung der Weservertiefung, durch die wir überhaupt erst Anschluß an die See erhielten, ist noch jünger. Und schon ist der anfangs über alle Maßen zu groß erscheinende Freihafen derart vom Verkehr in Anspruch genommen, und es ist der letzte Raum des Hafengeländes derart durch Speicher und Schuppen besetzt, daß für die Erbauung eines neuen Freihafens bei der Stadt die Vorkehrungen getroffen werden müssen. Inzwischen hatte man neben dem Freihafen schon einen zweiten, jedoch im Zollgebiet liegenden Hafen für Holz und Fabriken hergestellt. An dem Fabrikenufer ist zwar noch unbenutzter Raum, das Holzhandelsufer ist jedoch schon gänzlich besetzt. Jetzt soll der Holzhafen um eine Uferlänge von 3000 Meter vergrößert werden. Die Hauptsache aber ist der neue Freihafen. Dieser soll zwischen den ersten Freihafen und den Holzhafen eingeschoben werden und eine Länge von 2200 Meter bei einer Breite von 120 Meter erhalten, so daß auch hier 4520 Meter neues Hafenufer entstehen. Naturgemäß wird dieses Hafenufer mit der Eisenbahn in Verbindung gebracht, mit Speichern und Durchgangsschuppen ausgestattet und sein hydraulischer Lösch- und Ladebetrieb an die hydraulische Anlage beim alten Freihafen angeschlossen. Entsprechend der wachsenden Größe der heraufkommenden Schiffe wird die Tiefe wohl eine größere werden. Der Bau ist noch nicht unmittelbar in Angriff zu nehmen, wohl aber muß der Grund und Boden für den Staat erworben werden, weil gleichzeitig ein Wendeplatz für die ganz großen Schiffe herzurichten ist, was nur geschehen kann, wenn man den späteren Bauplan kennt. Endlich muß ein sehr vergrößerter Rangirbahnhof angelegt werden, da der jetzige dem Hafenverkehr kaum noch genügt. Der Grund soll im Wege der Zwangsenteignung erworben werden, zu welchem Zweck der Senat von der Bürgerschaft 1,9 Millionen Mark erbittet. Die Hafenbaukosten werden nach der Analogie des Freihafens wohl 30 Millionen betragen.

Bad Schwalbach, 8. Juli. Die Kaiserin von Oesterreich ist nach vierwöchigem Kuraufenthalte heute Vormittag 11½ Uhr nach Wien abgereist.

München, 8. Juli. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist mit seiner Gemahlin heute Vormittag 10 Uhr nach Aussee abgereist. Am Bahnhofe waren der Ministerpräsident Freiherr v. Crailsheim sowie der preußische Gesandte Graf Monts und die übrigen Mitglieder der preußischen Gesandtschaft anwesend.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Juli. Der Kaiser ist aus Ischl hier eingetroffen.

Wien, 8. Juli. Nach aus Kreta hier eingelaufenen Meldungen ist es bei Pediades zu Kämpfen zwischen Aufständischen und Moslims gekommen. Das Ansehen der türkischen Macht auf der Insel ist auf dem Nullpunkt angekommen und selbst die Muhamedaner wenden sich ausschließlich an die Europäer, um Hülfe zu erbitten. Ihre Führer thaten letzthin Schritte bei dem russischen Kommandanten, damit der Zar zu ihren Gunsten ein Machtwort spreche. Die Schifffahrts-Gesellschaft zu Odessa, welche über Konstantinopel die Orienthäfen anläuft, wird künftig von der russischen Regierung subventionirt werden und soll dafür, wie es heißt, auch Kreta anlaufen.

Wien, 8. Juli. Das „Fremdenblatt“ mißbilligt das Verhalten der Pforte, welches die Friedensverhandlungen verzögere, und betont, die Einigkeit der Großmächte sei eine Thatsache, an welche man in Konstantinopel endlich werde glauben müssen. Die Politik der Pforte würde vollständig fehlgehen, wenn sie auf Meinungsverschiedenheiten unter den Mächten rechnen würde. Rußland und England stimmen gleich den anderen Großmächten vollständig darin überein, daß die Friedensverhandlungen zum vorgesteckten Ziele geführt werden müssen. Die Pforte werde sich überzeugen, daß die Versuche, aus den Siegen über Griechenland extreme Folgen zu ziehen, durchaus vergeblich seien und daß diese Versuche an dem festen Willen Europas scheitern müssen.

Belgien.

** Das kaufmännische Unterrichtswesen in Belgien soll auf neue Grundlagen gestellt werden. Zahlreiche Handelskammern haben sich vereinigt und eine Kollektiveingabe an die Regierung beschlossen, in welcher sie um Niedersetzung einer gemischten Kommission zur Begutachtung der Frage vorstellig werden. An dieser Kommission sollen Beamte, insonderheit Mitglieder des Oberschulraths, sowie Lehrer und Professoren, Geschäftsleute und Industrielle theilnehmen und ein neues Programm behufs Gestaltung des Unterrichts in den Handelswissenschaften u. s. w. ausarbeiten. Der Schwerpunkt soll auf die praktische Seite der Sache gelegt und deshalb den Kreisen der praktischen Geschäftsleute ein überwiegender Einfluß auf die Neuorganisation des kaufmännischen Unterrichts eingeräumt werden.

Die Maschine der Gesetzgebung stockt. Klerikale und Sozialisten haben die heurige Tagung, wie auch die vorigen, vertrödelt, haben einander beschimpft anstatt ihrer beiderseitigen Versprechungen gemäß die Arbeiter mit Gesetzen zu beglücken, und nun sieht man der Mitte August beginnenden Ferienzeit entgegen, ohne daß auch nur die Budgets ganz erledigt wären. Der Regierung ist es darum zu thun, den Gesetzentwurf über die Bürgerwehr vor dem 15. August unter Dach und Fach zu bringen, damit sie noch vor dem 1. Januar, wo die neue Wehrordnung in Kraft treten soll, die nöthigen Verordnungen erlassen kann, oder, wie man in den andern Lagern nicht mit Unrecht behauptet, sie will diese bei der großen Masse der Bevölkerung unbeliebte Neuerung so frühzeitig durchsetzen, daß das vergeßliche Volk bei den nächsten Wahlen andere, das augenblickliche Interesse erregende Fragen erörtert. Diese empirische Berechnung, die von alters her die politischen Parteien Belgiens leitete, wird von der Regierung weiter dahin geführt, daß sie den Wählern nach dem Gesetz über die Bürgerwehr mit dem Entwurf über die Verleihung der Korporationsrechte an die Gewerkvereine ein Pflaster auf die Wunde legen will, und dann, wenn der nächstjährige Wahltermin näher rückt, einige weitere Abschlagszahlungen auf die Sozialreform in Aussicht zu stellen. Durch einen gestern von der Regierung vorgeschlagenen Kammerbeschluß ist der Plan von der Mehrheit dahin genehmigt worden, daß von nächster Woche an das Haus Morgensitzungen abhält, um die Budgets zu erledigen, sich Nachmittags mit dem Gesetzentwurf über die Bürgerwehr abgiebt, am 15. August in die Ferien geht und am 12. Oktober zu einer Nachtagung bis zur Eröffnung der laufenden Berathungszeit (Anfang November) zusammentritt, um die Angelegenheit der Gewerkvereine zu erledigen. Freilich läuft die Regierung Gefahr, daß die sozialistische und liberale Opposition eine Redestauung veranstaltet, um den Entwurf über die Bürgerwehr hintanzuhalten, indem sie ganz richtig die Wehrfrage überhaupt wieder aufrollt, die ja seit dem Fallenlassen des Brassineschen Heeresentwurfs und der persönlichen Wehrpflicht im Heere brennend ist; für die letztere veranstalten bekanntlich die Sozialisten eine große Kundgebung. Aufgabe der Opposition ist es, unter allen Umständen zu sorgen, daß der Entwurf über die Bürgerwehr nicht vor „dem Jahr Eins, wenn die Eulen predigen“ Gesetz wird, sonst schläft die dringende Heeresreform ein. In der gestrigen Kammersitzung kam auch die Interpellation über den gegenwärtig 20 000 Mann umfassenden Ausstand der Bergleute des Borinage an die Reihe. Der sozialistische Abgeordnete Roger wollte die Regierung zur Einmischung veranlassen. Vor Kurzem wurden von den Grubenleitungen ganz im Einklang und nach den Vorschriften der Gesetze Betriebsordnungen erlassen, deren Einzelheiten von den Vertretern beider Parteien in den Arbeitskammern vereinbart worden waren. Die Arbeiter oder vielmehr ihre sozialistischen Abgeordneten fanden Mängel an den Bestimmungen über Kündigung, Arbeit im Tagelohn und auf Stück, Leistungen der Schlepper, Geldstrafen u. s. w. Nachdem an einigen Stellen des Bezirks vorige Woche die Arbeit schon eingestellt worden war, hielten die sozialistischen Abgeordneten es für angezeigt, durch wilde Maueranschläge die Bergleute zum Widerstand gegen die neuen Grubenordnungen aufzureizen, und sofort war der Ausstand allgemein. Die Regierung, erklärte der Arbeitsminister Nyssens, könne nicht einschreiten, weil die Grubenordnungen gesetzmäßig erlassen seien; die Arbeiter hätten in den gegebenen Fristen ihre Beschwerden gegen die nunmehr bindenden Ordnungen erheben sollen, anstatt in den Ausstand zu treten, und im Uebrigen könne die Regierung nichts thun, um eine Arbeitseinstellung beizulegen, die von den sozialistischen Abgeordneten hervorgerufen worden sei; letztere möchten daher selbst dafür sorgen, daß die Dinge wieder ins Geleise kämen. Obwohl nach dieser Stellungnahme nichts mehr zu sagen ist, wird heute weitergeredet.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Nachdem die gegnerische Presse Herrn Felix Faure eine Weile hat ungeschoren lassen, beginnt sie wieder ihm mit täglichen Nadelstichen zuzusetzen. Sie ist unermüdlich im erzählen (vielleicht auch im Erfinden) von kleinen Zügen, die den Präsidenten der Republik als einen eiteln Emporkömmling und von seiner Größe berauschten Glückspilz zeigen sollen. Hier zwei Geschichtchen als Proben der Gattung. Vor einigen Tagen gab es ein Prunkmahl im Elyseepalast, wozu alle Minister, also auch Herr Turrel, geladen waren. Es fügte sich, daß Herr Turrel in letzter Stunde unwohl wurde, so daß er an dem Mahl nicht theilnehmen konnte. Zu brieflicher Absage war keine Zeit mehr vorhanden, er rief also Herrn Felix Faure an den Fernsprecher und sagte ihm: „Herr Präsident, es thut mir leid, daß ich Ihrer Einladung nicht entsprechen kann. Ich bin nicht wohl. Wollen Sie mich, bitte, entschuldigen.“ „Gewiß, mein lieber Minister“, sprach Herr Felix Faure leutselig wieder, „bleiben Sie nur ruhig zu Hause und pflegen Sie sich“. Am nächsten Morgen war Herr Turrel hergestellt und dachte nicht weiter an die Sache, als sich kurz vor der Essenszeit der „Chef du protocole“ oder Oberzeremonienmeister Herr Crozier bei ihm anmelden ließ. Herr Turrel nahm ihn freundlich auf und fragte nach seinem Begehr. Der Beamte sagte ihm nicht ohne einiges Zögern, er habe gestern Herrn Felix Faure durch den Fernsprecher angerufen; das sei nicht ganz der Vorschrift entsprechend; der Präsident der Republik bitte ihn, dies künftig zu unterlassen und sich gegenwärtig zu halten, daß man Mittheilungen brieflich an ihn gelangen zu lassen habe; das Protokoll — Weiter ließ Herr Turrel Herrn Crozier nicht kommen. Der Minister ist ein heißblütiger Südfranzose und seine Geduld auf ein geringes Maß geaicht. Er unterbrach den Zeremonienmeister mit folgender ungemein kräftig vorgetragenen Standrede: „Mein lieber Herr, als Herrn Crozier schätze ich Sie, halte Sie für einen netten Menschen und bitte Sie, Platz zu nehmen und ein Gläschen von diesem Madeira, der vor Ihnen steht, zu kosten. Dem Zeremonienmeister aber sage ich: Sie können mir was — Sie und Ihr Herr Felix Faure mit Ihnen. Wiederholen Sie es ihm so, wie ich es Ihnen gesagt habe; verstanden?“ Herr Turrel hatte sich weit deutlicher ausgedrückt, als es in dieser verschleiernden Uebersetzung geschehen konnte. Herr Crozier wurde blaß und roth, stotterte etwas Unverständliches, ließ den Madeira des Ministers unberührt und verließ schleunigst dessen Empfangszimmer. Erst in der freien Luft fand er den Athem wieder, den ihm die Antwort des Ministers geraubt hatte. Edel ist es nicht, daß der Minister mit einem Beamten von geringerem Range und der ihm nicht in gleicher Weise dienen konnte, grob war. Aber die öffentliche Meinung empfindet dennoch eine starke Genugthuung darüber, daß der wichtigthuende „Monsieur Protocole“ einmal an den Unrechten gekommen ist. In einem andern Falle plauderte ein Abgeordneter, der zugleich Bürgermeister seiner Gemeinde ist und eine Abordnung seiner Ortsinsassen ins Elysee geführt hatte, nach dem Austausch der amtlichen Ansprachen harmlos mit Herrn Felix Faure und erhielt von ihm liebenswürdige Antworten. Als er sich zurückzog, eilte ihm jedoch ein Offizier des Militärgefolges nach, nahm ihn im Vorsaal bei Seite und flüsterte ihm zu: „Herr Abgeordneter, Sie haben vorhin aus eigenem Antrieb das Wort an den Herrn Präsidenten gerichtet. Das müssen Sie bei Leibe nicht wieder thun. Sie müssen warten, bis Herr Felix Faure Sie anredet, und haben dann lediglich zu antworten“. Der Abgeordnete konnte den Offizier nicht abfallen lassen, wie der Minister den Zeremonienmeister, aber er übte Vergeltung, indem er die Geschichte ungesäumt einem Berichterstatter erzählte. Daß Ziereien und Aufgeblasenheiten dieser Art nicht geeignet sind, die Volksthümlichkeit des Herrn Felix Faure zu vermehren, das bedarf keiner besonderen Versicherung. Wenn der Präsident der Republik den Eindruck sich vertiefen läßt, daß ihm der Umgang mit mächtigen Herrschern zu Kopfe steigt, so wird hier die öffentliche Meinung es sich bald angelegen sein lassen, ihn mit vielleicht nicht immer zartfühlend gewählten Mitteln zum Bewußtsein der Wirklichkeit zurückzubringen.

Paris, 8. Juli. Dem „Gaulois“ zufolge beabsichtigt der Zar, um seine Dankbarkeit für den ihm in Frankreich bereiteten Empfang feierlichst zu bezeugen, Faure zum Oberstinhaber eines der schönsten russischen Regimenter zu ernennen.

Der „Figaro“ meldet, der französische Botschafter Cambon werde am 18. oder 19. d. M. Konstantinopel verlassen, um mit Hanotaux zu konferiren. Er hoffe, die Friedenspräliminarien würden noch vor seiner Abreise unterzeichnet werden.

Spanien und Portugal.

** Die Beziehungen zwischen Spanien und Japan, die seit dem Ausbruch des Philippinenaufstandes zu wünschen übrig ließen, weil man in Madrid, sei es zu Recht oder Unrecht, Japan beargwöhnte, daß es bei dem Aufstande seine Hand im Spiele habe, sollen auf einmal eine ausgesprochene Wendung zum Bessern genommen haben. Spanien ist nämlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß es Japan wegen der Philippinen in falschem Verdacht gehabt habe, und die in San Sebastian, der Sommerfrische des königlichen Hofes, erwartete japanische außerordentliche Gesandtschaft soll daselbst mit einer Auszeichnung empfangen werden, welche niemanden in Zweifel darüber lassen kann, daß zwischen beiden Mächten das herzlichste Einvernehmen besteht. Wenn eine derartige Annäherung der genannten Staaten thatsächlich erfolgen sollte, so läßt dieser Umstand für den erfahrenen Politiker nur eine einzige Deutung zu. Sowohl Spanien als Japan fühlen ihre maritimen Interessensphären, dieses auf Hawai und überhaupt im Pacific, jenes seinen westindischen Kolonialbesitz, von den Vereinigten Staaten von Amerika bedroht, und diese Besorgniß vor amerikanischen Uebergriffen wirkt in Spanien wie in Japan kräftig genug, um trennende Momente in den Hintergrund zu drängen. Daß das trennende Moment — die Haltung Japans gegenüber dem Philippinenaufstande — nicht ein bloßes Phantasiegebilde eines übertriebenen nervösen Mißtrauens der Madrider Regierung gewesen sein kann, erhellt schon aus seiner geraumen Zeitdauer. Mindestens muß es auffällig erscheinen, daß Spanien Jahre hindurch sich zu Japan beinahe auf einen feindlichen Fuß stellte, statt sich schon früher die Ueberzeugung von der völligen Loyalität der japanischen Philippinenpolitik zu verschaffen; und nicht minder auffällig berührt es den Beobachter der Entwickelung japanischer Dinge, daß man in Japan erst dann aufhörte, mit den Philippinen zu liebäugeln, als man sich durch die amerikanische Annexionspolitik auf den Sandwichinseln in die Enge getrieben fühlte. Der ursächliche Zusammenhang zwischen den amerikanischen Expansionsneigungen und der Annäherung zwischen den beiden dadurch unmittelbar in Mitleidenschaft gezogenen Mächten liegt auf der Hand. Ein Zusammengehen Spaniens mit Japan, dessen Spitze sich gegen die Absichten der Amerikaner im Pacific und Atlantic kehren würde, hätte nichts Befremdliches an sich, erschiene im Gegentheil einfach naturgemäß, als eine Maßregel, hervorgegangen aus den Erwägungen der eigenen Sicherstellung gegen amerikanische Uebergriffe. Insofern würde die in Rede stehende Kombination auch eine internationale Tragweite gewinnen und möglicherweise der Ausgangspunkt von noch weitergreifenden Neubildungen auf dem Gebiete der weltmächtlichen Konkurrenzen werden können.

Lissabon, 7. Juli. Deputirtenkammer. In Beantwortung einer Anfrage des Führers der Majorität erklärte Marineminister de Barros Gomes, es bestehe kein Syndikat für die Verwaltung von Lourenço Marquez.

England.

** Die Stellung der Engländer in Egypten hat insofern mit der Situation in Indien große Aehnlichkeit, als sie eben nur auf der Spitze der Bajonette balanzirt und die gesamte einheimische Bevölkerung sich der englischen Okkupation gegenüber strikte ablehnend verhält. Es kann auch kaum anders sein, da England sich alle die Jahre hindurch nicht die geringste Mühe gegeben hat, sich der Sympathien der einheimischen Bevölkerung zu versichern, im Gegentheil zeigt sich nur zu häufig, wie wenig sich der Engländer darum kümmert, was in Herz und Sinn der Egypter vorgeht. Das Programm der englischen Okkupationspolitik scheint nach dem Muster des oderint dum metuant zugeschnitten. Ein charakteristischer Zwischenfall, der für das Verhältniß der Okkupationstruppen zu den Einheimischen bezeichnend ist, ereignete sich vor nicht gar langer Zeit in Alexandrien in der dortigen Ras-el-Tin-Kaserne. Dort war ein Soldat des Warwikshire-Regiments am offenen Fenster mit Gewehrputzen beschäftigt. Ganz gegen alle Dienstvorschrift hatte er ein paar scharfe Patronen in seinem Besitz. Nun geschah es, daß ein Araberjunge von draußen mit Steinen nach dem Soldaten warf, was diesen so ergrimmte, daß er sein Gewehr lud und den Jungen kaltblütig erschoß. Pro forma vor eine Militärjury gestellt, ward der Mörder einstimmig freigesprochen. Man kann denken, mit welchen Empfindungen dieses Vorkommniß und die Freisprechung des Mörders von der öffentlichen Meinung aufgenommen wurde. Aber dergleichen läßt das englische Okkupationsregime äußerst kalt. Die Truppen sind in Egypten nicht, um moralische Eroberungen zu machen, sondern weil England Egypten für seine politische Weltmachtstellung gebraucht. Nicht anders wird auch das Vorrücken gegen den Sudan motivirt. England dehnt seine Herrschaft nilaufwärts aus, so weit es nur immer kommen kann, wohl wissend, daß jede Eroberung es seinem letzten Ziele, der Begründung eines „Groß-Indien in Afrika“, um einen Schritt näher bringt. In Kairo nimmt man an, daß der Einzug der Expeditionstruppen in Berber etwa Mitte August wird erfolgen können.

London, 8. Juli. Einer Meldung des „Standard“ aus Konstantinopel zufolge hat der Ministerrath am Montag einen Bericht ausgearbeitet, in welchem angesichts der Unmöglichkeit, über die Friedensbedingungen durch die Vermittlung Europas mit Griechenland einig zu werden, empfohlen wird, nach Verlauf einer Woche die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen.

London, 8. Juli. Nach einer Meldung der „Times“ aus Athen sind dort Berichte eingegangen, daß die Türken große Truppenkörper in Domokos konzentriren und daß dort verschiedene Bataillone von Larissa und anderen Orten her eingetroffen sind. In Velestino würden in Eile Befestigungswerke angelegt.

London, 8. Juli. Gestern Abend fand ein Bankett zu Ehren der „Institution of Naval Architects“ statt, an welchem etwa 400 Gäste theilnahmen. Lord Hopetoun führte den Vorsitz. Der Erste Lord der Admiralität, Goschen, brachte einen Toast auf die Gäste aus; er begrüßte mit warmen Worten die fremden Delegirten und schloß seine Rede, indem er in deutscher und französischer Sprache den Gästen das herzlichste Willkommen bot. Der deutsche Kontreadmiral Bendemann dankte Goschen in englischer Sprache für das herzliche Willkommen und sagte, Se. Maj. der Kaiser habe ihm vor einigen Tagen in Kiel befohlen, Sr. Majestät Grüße der Gesellschaft zu überbringen.

London, 8. Juli. Nach einer Meldung der „Times“ aus Buenos Aires vom gestrigen Tage sind wiederum große Heuschreckenschwärme in Santa Fè und den anderen nördlichen Provinzen Argentiniens aufgetreten. Derselben Meldung zufolge ist gestern in Buenos Aires die Nachricht eingegangen, daß die Aufständischen von Uruguay in der Nähe von Rio Negro im Distrikt Cerro-Largo stehen. Die Friedensverhandlungen seien augenscheinlich gescheitert.

Schweden und Norwegen.

Gothenburg, 7. Juli. Seine Majestät der Kaiser nahm heute den ganzen Vormittag Vorträge an Bord der „Hohenzollern“ entgegen, die noch auf der Rhede von Gothenburg liegt. Bei der Mittagstafel brachte Graf Görtz das Wohl des Prinzen Eitel Fritz aus.

Rußland.

Petersburg, 8. Juli. Heute wurde ein Gesetz vollzogen, durch welches für die Anlage von besonderen Admiralitätsbassins und zum Bau von Hellings für Kriegsschiffe im Hafen von Reval 530 000 Rubel bewilligt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juli. In den Dardanellen wurde abermals ein griechisches Schiff angehalten und trotz aller Proteste an der Weiterreise verhindert, da strengste Ordre gegeben wurde, den Eintritt griechischer Schiffe in die Meerengen zu

verhindern; im Ganzen wurden in der letzten Woche drei Schiffe an der Weiterfahrt verhindert. Es wird diese Maßnahme mit Gründen im Interesse der Landesvertheidigung motivirt, auf der anderen Seite aber auch hinzugefügt, daß das Erscheinen der griechischen Flagge vor Konstantinopel zu unliebsamen Vorkommnissen führen könne. Die griechischen Schiffe fahren meist unter rumänischer Flagge.

Konstantinopel, 7. Juli. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korresp.-Bureaus".) Die Pforte richtete durch ihre Botschafter eine Zirkulardepesche an die Mächte, in welcher sie erklärt, aus militärischen Rücksichten auf der Peneiosgrenzlinie bestehen zu müssen. Inzwischen sind die Sitzungen für die Friedensverhandlungen sistirt.

Salonichi, 7. Juli. Es wird hier bekannt, daß das türkische Ministerium des Inneren entschieden, Thessalien administrativ der Provinz von Monastir zuzufügen und wird ein Irade des Sultans darüber erwartet. 30 000 frische Truppen aus Kleinasien, nebst 5 Batterien Artillerie sind in Thessalien angekommen, um die alten Truppen zu ersetzen. Der Abmarsch der alten ist aber bis jetzt nicht erfolgt. Da in Volo dieser Tage verschiedene verdächtige Sendungen mit explosiven Stoffen beschlagnahmt wurden, hat Polizei und Steuerbehörde ihre Wachsamkeit erhöht.

Kanea, 8. Juli. (Meldung der „Agence Havas".) In Folge des Zwischenfalles bei Platania am 6. d. Mts. beschlossen die Admirale, ihr Verhalten zu ändern. Sie verweigerten die Annahme der Entschuldigungen der Aufständischen mit der Begründung, daß eine Verwechselung der italienischen, österreichischen und Parlamentärflagge mit der türkischen Flagge nicht möglich sei. Von jetzt an würden sie auch stärkere Abtheilungen mit Kanonen abschicken, ohne die Aufständischen vorher davon zu benachrichtigen; jedem Angriff der Aufständischen werde sofort auf das entschiedenste entgegengetreten und die Schuldigen würden festgenommen und bestraft werden.

Amerika.

Washington, 7. Juli. Vor der Annahme der Tarif-Bill hatte der Senat alle dazu gestellten Abänderungsanträge abgelehnt, bis auf einen, welcher bestimmt, daß der Tarif an dem Tage in Kraft treten soll, an welchem er endgültig vom Kongreß genehmigt ist. Später ernannte der Senat fünf republikanische und drei demokratische Delegirte für die Berathungen mit den Delegirten des Repräsentantenhauses.

In seiner Botschaft über die Währungsfrage wird McKinley die Ermächtigung nachsuchen, einen Ausschuß von neun Mitgliedern zur Prüfung der Frage zu ernennen; McKinley wird lediglich die Aufmerksamkeit auf die Nothwendigkeit einer Reform der Gesetze über die Währung und die Bankgesetzgebung lenken, ohne den Weg für die Prüfung anzugeben.

Rio de Janeiro, 8. Juli. Die Regierungstruppen haben Canudos genommen. Die Banden Conseilheros sind vernichtet.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 9. Juli. Die Vorstellung der Militärpflichtigen beim diesjährigen Aushebungsgeschäft für den Kreis Randow findet im vormals Reetz'schen Lokale (Konkordia-Theater) zu Grabow a. O. in den Tagen vom 14. bis 20. Juli und im Schützenhause zu Gartz a. O. am 20. Juli statt.

* Seitens des Kreises Randow sind zwei Freistellen für die landwirthschaftliche Winterschule in Demmin gegründet worden, von denen eine zur Zeit unbesetzt ist, das Benefizium besteht im Erlaß des Schulgeldes von 100 Mark. Die landwirthschaftlichen Winterschulen, hauptsächlich für den Bauernstand berechnet, sind als geeignete Anstalten zur Hebung der wirthschaftlichen Kenntnisse gerade des kleineren Besitzers anerkannt. Der Unterricht in denselben ist auf 2 hinter einander folgende Wintersemester vertheilt; er umfaßt im 1. Semester außer den allgemeinen Bildungsfächern, die wie Rechnen, Deutsch u. s. w. immer im Hinblick auf den Gebrauch in der Praxis betrieben werden, noch die naturwissenschaftlichen Disziplinen, wie Chemie, Physik, Thier- und Pflanzenkunde und als Fachunterrichtsgegenstände: Ackerbau, Düngerlehre, Wiesenbau u. s. w. Im 2. Winter tritt hinzu, bezw. an Stelle der genannten Fächer: Betriebslehre, Thierzucht, Pflanzenbau, Buchführung, Gesetzeskunde (dabei u. a. über Funktionen des Amtsvorstehers, des Ortsvorstehers) u. s. w. Die Eröffnung der Winterschulen in Demmin findet am 1. November d. J., der Schluß des Semesters gegen Ende März k. J. statt. Bewerbungen um die offene Freistelle von Einwohnern des Kreises, welche dem Bauernstande oder dem Stande der kleineren Grundbesitzer angehören, sind bis zum 25. September d. J. an den Kreisausschuß einzureichen.

* Einem kürzlich ergangenen Ministerialbescheid zufolge sind Jagdpachtverträge als Pachtverträge über unbewegliche Sachen zu versteuern und tritt demnach die Stempelpflicht nur ein, wenn der nach einem Kalenderjahr zu berechnende Pachtzins mehr als 300 Mark beträgt. Der Stempel für Nebenausfertigungen kommt in Wegfall.

* Das zweite und das Füsilier-Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 2 werden am 13., 14. und 15. Juli ein Schießen mit scharfen Patronen auf dem Krekower Platz abhalten und erfolgt eine Absperrung des gefährdeten Geländes von früh 5 bis Abends 8 Uhr. Zur Vermeidung von Unglücksfällen ist insbesondere auch das Fischen auf dem Glambecksee für die Dauer der Schießübung untersagt. Am 16. Juli werden die beiden genannten Bataillone eine gleiche Schießübung in dem Gelände nördlich von Hammelstall mit der Schußrichtung auf Armenheide abhalten und findet dort eine Absperrung des gefährdeten Geländes von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags statt.

— Wie bereits gemeldet, gelangt heute im Bellevue-Theater zum Benefiz für Herrn Adolph Schumacher neu einstudirt „Pariser Leben" zur Aufführung. — Sonnabend geht auf vielseitigen Wunsch nochmals bei kleinen Preisen Millöckers unverwüstlicher „Bettelstudent" in Scene. — Für Sonntag ist die zweite Aufführung von Offenbachs „Pariser Leben" angesetzt. Die Vorproben zur Erstaufführung von Johann Strauß' neuester Operette: „Die Göttin der Vernunft" unter Kapellmeister Ohnesorgs sorgfältiger Leitung sind soweit gediehen, daß noch Ende dieser Woche die Bühnenproben beginnen können und wird die Aufführung sicher Mitte nächster Woche stattfinden.

* Ein größerer Theil der Stadt blieb gestern Nachmittag mehrere Stunden lang ohne Wasser, da die Leitung plötzlich versagte. Dieser für viele Hausfrauen gewiß recht peinliche Zustand war hervorgerufen worden durch den Bruch eines Hauptrohres in der Apfelallee. Das Unglück passirte bald nach 1 Uhr an dem Einschnitt der Jasenitzer Bahn, wo das Rohr, welches eine lichte Weite von 600 mm hat, frei in der Luft schwebt, nur von einigen Trägern gestützt. Das Wasser ergoß sich gleich einem Sturzbach auf den Bahnkörper und richtete dort arge Verwüstungen an. Es blieb nichts weiter übrig, als die Leitung schleunigst abzustellen und wurden dann die Wiederherstellungsarbeiten sofort in Angriff genommen. Für die Wasserversorgung der Stadt kam nach Zerstörung des großen Hauptrohres nur noch ein solches von 400 Millimeter in Betracht, weshalb auch dort, wo die Leitung nicht ganz aussetzte, sich ein verminderter Druck bemerkbar machte. Aus diesem Grunde requirirte die Feuerwehr, um für den Fall der Noth gesichert zu sein, eine größere Anzahl städtischer Sprengwagen als Wasserbehälter.

* Der hiesige Verein deutscher Kriegsveteranen veranstaltet am kommenden Sonntag, den 11. Juli, sein diesjähriges Sommerfest in „Sommerlust". Daselbst wird das Trompeterkorps des Pasewalker Kürassier-Regiments „Königin" konzertiren und ist für Belustigungen aller Art Sorge getragen, Abends wird ein großes Feuerwerk abgebrannt. Eine patriotische Ansprache darf natürlich nicht fehlen und hat sich Herr Militär-Oberpfarrer Nourney in liebenswürdigem Entgegenkommen bereit finden lassen, dieselbe zu halten.

* Ein tragikomischer Unfall ereignete sich gestern Nachmittag am Dampfschiffsbollwerk nahe der Baumbrücke, dort war ein Schwein seinem Hüter entlaufen und bei der auf das edle Borstenthier veranstalteten Jagd gerieth dasselbe in einen eben geöffneten Kanalisationsschacht. Mit vieler Mühe gelang es, das Thier wieder an das Tageslicht zu befördern, ernstlichen Schaden hatte es, dem Anschein nach, bei der unfreiwilligen Fahrt zur Unterwelt nicht genommen.

— Der Vorstand der Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 2 zu Stettin, Herr Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Fuchs ist zum Regierungs- und Baurath ernannt worden.

** Die Korbwaarenarbeit in den Gefängnissen hat schon des öfteren Anlaß zu Eingaben um Aufhebung derselben gegeben. Am 1. Oktober d. J. laufen in verschiedenen Gefängnissen die Arbeitsverträge über Korbwaaren ab. Sie sind zu diesem Zeitpunkte gekündigt und werden dann andere Arbeiten an ihrer Stelle aufgenommen werden.

* Die diesjährigen Ferien des Magistrats zu Grabow a. O. in seiner Eigenschaft als Behörde für Verwaltungsstreit- und Beschlußsachen beginnen mit dem 21. Juli und währen bis Ende August. In den Ferien gelangen nur schleunige Sachen zur Verhandlung. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 9. Juli. Eine von Angestellten des „Vulkan" in Bredow seit Jahren systematisch durchgeführte Betrügerei bei der Lohnberechnung und Auszahlung beschäftigte gestern in mehrstündiger Verhandlung die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Auf der Anklagebank mußten 12 Personen, ein früherer Bureaubeamter und 11 Arbeiter, Platz nehmen. Der „Vulkan" läßt bekanntlich die meisten Arbeiten in Akkord ausführen und erhalten die einzelnen Arbeiter von den Werkführern Bescheinigungen über das Quantum der gelieferten Arbeit zum Zweck der Lohnberechnung. Diese sogenannten Akkordzettel erhielt der Erstangeklagte, der Kaufmann Moritz Radloff, zur Eintragung in ein besonderes Buch, dessen Angaben bei Ausfertigung der Lohnlisten zu Grunde gelegt wurden. In einer Reihe von Fällen hat nun R. höhere Akkordleistungen bei einzelnen Arbeitern eingetragen und denselben dadurch mehr Lohn verschafft, als ihnen zukam, von dem Ueberschuß behielt R. natürlich einen Theil für sich. Da diese Manipulationen sich über Jahre erstrecken, so ist das Werk nicht unerheblich geschädigt worden. Das Gericht nahm nach dem Ergebniß der Hauptverhandlung als erwiesen an, daß R. sich des Betruges und fortgesetzter Begehung und die Mitangeklagten bis auf zwei der Beihülfe zum Betruge schuldig gemacht hätten. Daß ein Einvernehmen zwischen den Arbeitern und R. bestanden habe, müsse als zweifellos gelten, da allmonatlich Beträge, oft von 30 und 40 Mark zu viel gezahlt wurden, was den Arbeitern unbedingt auffallen mußte. Nur bei zwei Leuten sei der überschießende Betrag so gering, daß dessen Annahme in gutem Glauben an die Richtigkeit der Berechnung erfolgt sein könne. Der Erstangeklagte wurde zu einem Jahr und 6 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt, auch wurde seine sofortige Verhaftung verfügt, von den Mitangeklagten wurden zwei freigesprochen, die anderen verurtheilt und zwar einer zu 2 Monaten und alle übrigen zu je sechs Wochen Gefängniß.

Braunschweig, 7. Juli. Das hiesige Landgericht verurtheilte unter größter Bewegung im Zuhörerraum eine 14jährige Giftmörderin zu drei Jahren Gefängniß. Unter der Anklage, einen Giftmord an einem ihr anvertrauten neugeborenen Kinde verübt zu haben, stand die vierzehnjährige Ida Lucht, welche erst seit Ostern die Schule verlassen hat, vor dem Gericht. Sie war des Säuglings überdrüssig geworden, weil ihr das Reinigen der Kinderwäsche nicht zusagte, und faßte den Entschluß, das kleine Wesen aus der Welt zu schaffen. Ihrer noch bettlägerigen Herrin war Medizin verschrieben worden; nachdem nun die Angeklagte gehört hatte, daß die Medizin Gift enthalte, nahm sie die Flasche heimlich zu sich, brachte den kleinen Neugeboren ins Nebenzimmer, sperrte ihm hier den Mund gewoltsam auf und goß dem Kinde die Flüssigkeit hinein. Glücklicherweise schrie das also behandelte kleine Wesen, und die Unthat wurde entdeckt. Ein sofort herbeigerufener Arzt pumpte den Magen aus und rettete so das Leben des Kindes. Trotz eindringlichen Vernehmens leugnete die junge Giftmörderin Anfangs hartnäckig ihre Schuld, schließlich bequemte sie sich jedoch zu einem Geständniß.

Aus den Bädern.

Teplitz-Schönau, 6. Juli. Ein Vergleich der bisherigen Kurfrequenz mit jener der gleichen Periode des Vorjahres weist ein erhebliches Plus auf, was angesichts des erfreulichen Fremdenzuflusses zu Beginn der Saison auch zu erwarten war. Vorgestern erhielt unser Kurort in Folge Eröffnung der Kaiser Franz Josefs-Warte auf der Königshöhe eine neue Zierde, welche insbesondere auch von den Fremden sehr stark besucht wird. Die schöne Königshöhe, welche schon König Friedrich Wilhelm III. wegen der von dort aus sich darbietenden Rundsicht besonders bevorzugte und woselbst sich auch dessen Monument befindet, hat durch die im edelsten Stil erbaute Aussichtswarte einen neuen Schmuck erhalten. Die dort gleichzeitig eingerichtete Restauration ist jetzt an warmen Abenden der Sammelpunkt vieler Besucher. Gestern Abend traf der berühmte Naturforscher Rudolf Falb zum Kurgebrauche hier ein; der greise Gelehrte kann sich leider fast gar nicht bewegen und befindet sich in einem bedauernswerthen hülflosen Zustande. Die Teplitzer Thermen, die schon so häufig wunderthätig gewirkt haben, werden wohl auch in diesem Falle ihre Wirkung nicht versagen und die ersehnte Besserung herbeiführen. An dem Tage, da Professor Falb mit erneutem Lebensmuthe seine wissenschaftliche Arbeit wieder aufnehmen wird, werden seine ungezählten Anhänger die segenspendende Quelle preisen, die unser altbewährter Kurort birgt.

Vermischte Nachrichten.

— Wir erfahren aus Davos, daß dort wohnende Reichsangehörige die dringend erwünschte Errichtung einer deutschen Heilstätte für minderbemittelte Lungenkranke in die Wege leiten. Schon jetzt sind zum Bau des als geschlossene Anstalt unter ärztlicher Leitung geplanten Hauses unter der Hand namhafte Beträge zur Verfügung gestellt und steht zu hoffen, daß der Erfolg des in Aussicht genommenen Aufrufs die baldige Ausführung dieses humanitären und patriotischen Werkes ermöglichen werde.

Elberfeld, 6. Juli. Der Brand eines Theils des Ausfuhrlagers der Elberfelder Farbenfabriken (vorm. Fr. Bayer u. Co.) hatte völlig ungeahnte und höchst eigenthümliche Wirkungen im Gefolge, und zwar insofern, als ein großer Theil der Hausfrauen nicht nur Elberfelds, sondern auch Barmens — soweit bis jetzt festgestellt wurde, sogar noch auf 10 Kilometer Entfernung von der Brandstätte — wegen ganz verdorbener Wäsche gewaltig in Harnisch gerathen ist. Da Montag und Dienstag die eigentlichen Waschtage sind, befand sich unglücklicherweise fast überall die Wäsche auf der Bleiche. Die Wäsche ist mit blauen, rothen, gelben und grünen Flecken wie übersäet, nicht unähnlich der Palette eines Malers, doch ist das schlimmste daran, daß diese Flecken, übrigens ein Beweis für die Vorzüglichkeit des Fabrikats, schlechterdings nicht zu beseitigen sind. So sind u. a. in Elberfeld die weißen Gewänder der Pfarrgeistlichkeit von St. Laurentius so bunt besprenkelt, daß sie eher dem Anzuge eines Klowns als etwas anderem gleichen. Auch an hellgetünchten oder vor Kurzem mit neuem Anstrich versehenen Häusern sind derartige Farbensymphonien schon festgestellt worden. Am heutigen Nachmittage wurden daher die Büreaus der Feuerversicherungsgesellschaften mit Ersatzansprüchen schon stark in Anspruch genommen, die natürlich auf Grund der Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen abgelehnt werden mußten.

Gevelsberg, 6. Juli. Eine äußerst unangenehme Ueberraschung wurde heute den hiesigen Hausfrauen zu Theil. Sämtliche auf der Bleiche liegende Wäsche war roth, grün, blau und gelb gefärbt. Auch bei mehrmaligem Aufwaschen war sie nicht wieder hell und klar zu machen. Der giftige Stoff wurde aus dem Brande der chemischen Fabriken in Elberfeld durch den heftigen Sturm hierhergetrieben.

Pirna, 8. Juli. Der „Pirnaer Anzeiger" meldet unter dem 7. d. M.: Ein von der hiesigen Landsparkasse gestern Abend auf dem hiesigen kaiserlichen Postamte aufgegebener Geldbrief an die „Sächsische Bank" in Dresden mit 40 000 Mark Inhalt ist verschwunden. Der Unterschlagung verdächtig ist der Postassistent Vogel, welcher heute einen zweitägigen Urlaub antrat.

London, 5. Juli. Mit Frauen sind in Jamestown (Kansas) bei den letzten Wahlen sämtliche Aemter, vom Mayor abwärts besetzt worden. Sowie die Frauen die Gewalt in Händen hatten, waren ihre ersten Maßregeln auf die Hebung der Moral unter den Männern gerichtet, und dies galt in erster Linie den Spielsalons. Die Beherrscherinnen der Stadt hielten sich aber nicht erst lange mit Schaffung von Strafparagraphen auf. Mit Aexten, Beilen und Hämmern gewappnet, brachen sie spät Abends in einen der bekanntesten Salons ein. Das stärkere Geschlecht räumte schleunigst das Feld, und unter dem Jubel der durch die Fenster zuschauenden Menge wurde die gesamte Einrichtung des Salons in ihre einzelnen Bestandtheile zerlegt, wurden die in Menge vorhandenen Bier- und Whiskyfässer auf die Gosse entleert. Letztere Maßregel hatte allerdings die unbeabsichtigte Folge, daß sich der zuschauende Mob gröblich betrank und es an Excessen nicht fehlen ließ.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 8. Juli. Wie „Bösmanns Telegraphisches Bureau" erfährt, ist zur Hülfeleistung des von einem französischen Schiffe unter 48 Grad 41 Min. nördl. Breite und 21 Grad 34 Min. westlicher Länge mit Maschinenschaden angetroffenen Dampfers des Norddeutschen Lloyd „Spree" von Southampton ein Schleppdampfer abgegangen.

Bremen, 8. Juli. Nach neueren Nachrichten befindet sich der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Spree" im Schlepptau des Dampfers „Maine" auf dem Wege nach Queenstown, woselbst das Schiff morgen erwartet werden kann.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 8. Juli. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,45 bis 9,65. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 6,80—7,35. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,25 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis 23,50. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 8,40 G., 8,47½ B., per August 8,55 bez., 8,57½ B., per September 8,62½ bez. und B., per Oktober-Dezember 8,67½ G., 8,70 B., per Januar-März 8,87½ G., 8,90 B. Ruhig.

Hamburg, 8. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 35,00 G., per Dezember 36,00 G., per März 36,50 G., per Mai 37,00 G.

Hamburg, 8. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 8,60, per August 8,52½, per September 8,60, per Oktober 8,65, per Dezember 8,72½, per März 8,97½. Ruhig.

Bremen, 8. Juli. Baumwolle stetig, 41,00. Petroleum schwächer, 5,35 B.

Wien, 8. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,96 G., 8,98 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. Roggen per Herbst 7,31 G., 7,33 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. Mais per Juli-August 4,58 G., 4,60 B., per September-Oktober 4,68 G., 4,70 B. Hafer per Herbst 5,88 G., 5,90 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

London, 8. Juli. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 47 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 62 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 12 Lstr. 5 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 4 d.

Glasgow, 8. Juli, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 1 d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. Juli. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Die Ernennung des Botschafters von Thielmann in Washington zum Staatssekretär des Reichsschatzamts ist zwar noch nicht erfolgt, sie scheint aber keinem Zweifel mehr zu unterliegen.

— Auch die „N. A. Z." hält die Ernennung des Botschafters Frhrn. v. Thielmann zum Staatssekretär des Reichsschatzamts für sehr wahrscheinlich.

— Die „N. A. Z." stellt fest, daß gegen den Kriminalkommissar v. Tausch nach seiner Entlassung aus der Untersuchungshaft die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden ist.

Berlin, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Münch. Neuesten Nachrichten" melden, Fürst Hohenlohe habe bei seiner jüngsten Anwesenheit in München politischen Persönlichkeiten gegenüber wiederholt dem Entschluß Ausdruck gegeben, die Geschäfte so lange weiter zu führen, als seine Kräfte reichen.

Köln, 8. Juli. Die „Köln. Ztg." meldet aus Kandia, die dortige Bevölkerung verliere allen Glauben an endgültige Maßnahmen zur Linderung der trostlosen Lage. Das Elend und die Verzweiflung sind allgemein.

Der „Köln. Ztg." wird aus Konstantinopel telegraphirt, die Türkei habe allmälig recht bedeutende Truppenmassen auf und hinter dem Kriegsschauplatze zusammengezogen. Die orientalischen Bahnen beförderten vom 24. Februar bis 15. Juni 158 000 Mann und 33 000 Pferde.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Der „Frkf. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: Im letzten außerordentlichen Ministerrath wurden die Vorschläge Tewfik Paschas, die sich denjenigen der europäischen Mächte nähern, verworfen. Nur der Arbeitsminister stimmte dafür, während die Mehrheit der Minister sich für den Antrag des Großvezirs aussprach, wonach eine Note an die Mächte gerichtet werden soll, in der die Türkei erklärt, daß sie in Thessalien auf Schaffung einer Grenze besteht, welche sich bis 5 Kilometer jenseits der Eisenbahnlinie Trikkala-Volo hinzieht. — Major Law, der englische Finanz-Attachee, ist nach Athen abgereist, um dort wegen Festsetzung der Modalitäten der Kriegsentschädigung Erläuterungen zu geben.

Wörgl, 8. Juli. Auf der Strecke zwischen Westendorf und Hopstatten gerieth heute Vormittag der Speisewagen des Pariser Schnellzuges in Brand. Der Zug mußte auf offener Strecke halten, worauf das Feuer gelöscht wurde. Niemand ist ernstlich verletzt worden.

Wien, 8. Juli. Ministerpräsident Badeni wurde heute Mittag in besonderer, längerer Audienz von dem aus Ischl hier wieder eingetroffenen Kaiser Franz Josef in längerer Audienz empfangen. Er erstattete Bericht über die innerpolitische Situation.

London, 8. Juli. Die „Times" erfahren aus Athen, daß die Türken bereits mit der Ernte in Thessalien begonnen haben und große Getreidemassen nach Elassona transportiren.

Petersburg, 8. Juli. Der Gutsbesitzer Mazkiewitsch in Alexandrowskaja tödtete aus Eifersucht seine Frau und seinen Verwalter. Der Mörder wurde verhaftet.

Konstantinopel, 8. Juli. Wie hier versichert wird, erfolgt die Versetzung des Botschafters Nelidow keineswegs auf dessen eigenen Wunsch, sondern deshalb, weil man denselben in Petersburg für die Ergebnißlosigkeit der Depesche des Zaren in Angelegenheit des raschen Abschlusses des Friedens verantwortlich macht.

Hier zirkulirt das Gerücht, Rußland sei entschlossen, bei weiterer Hartnäckigkeit des Sultans, den Vorschlägen der Mächte zuzustimmen, die Schwarze Meer-Flotte in die Dardanellen einlaufen zu lassen.

Newyork, 8. Juli. „Newyork Herald" verzeichnet das Gerücht vom bevorstehenden Rücktritt des Präsidenten Mc Kinley, weil dieser über die wirthschaftliche Lage Amerikas sehr erbittert sei.

Wetteraussichten für Freitag, den 9. Juli.

Etwas wärmer, ziemlich heiter bei mäßigen südwestlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 7. Juli. **Elbe** bei Aussig — 0,07 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,33 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,04 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,25 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,26 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,98 Meter, Unterpegel — 0,24 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 0,91 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,90 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,22 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 1,16 Meter. — Am 4. Juli: **Netze** bei Usch + 0,38 Meter.

Berlin, den 8. Juli 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	104,00B	Westf. Pfbr.	4%	102,40G
do.	3½%	104,00G	do.	3½%	100,80bG
do.	3%	97,70B	Wstp. rttsch.	3½%	100,70G
Pr. Conf. Anl.	4%	104,60B	Kur- u. Nm.	4%	104,50B
do.	3½%	104,20B	Lauenb. Rb.	4%	—,—
do.	3%	98,10G	Pomm. do.	4%	104,40G
P. St. Schld.	3½%	100,20G	do.	3½%	101,00G
Berl. St.-O.	3½%	—,—	Posensche do.	4%	104,50B
do. u.	3½%	101,50G	Preuß. do.	4%	104,40bB
Pom. Pr.-A.	3½%	100,75G	Rh. u. Westf.		
Stett. Stadt-			Rentenbr.	4%	104,40G
Anl. 94	3½%	100,60b	Sächs. do.	4%	104,40G
Wstp. P.-A.	3½%	100,40b	Schles. do.	4%	104,40G
Berl. Pfdbr.	5%	120,20b	Schl.-Holst.	4%	104,50G
do.	4½%	115,75G	Bad. Eb.-A.	4%	101,50G
do.	4%	112,20G	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	3½%	103,90b	Hamb. Staats-		
Kur- u. Nm.	3½%	101,00G	Anl. 1886	3%	95,70bG
do.	4%	—,—	Hmb. Rente	3½%	107,30bG
Landsch.	4%	—,—	do. amort.		
Central-	3½%	100,90b	Staats-A.	3½%	—,—
Pfandb.	3%	93,40G	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Oftpr. Pfbr.	3½%	100,30G	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	100,80b	Anleihe	4%	160,60G
do.	3%	93,70B	Cöln.-Mind.		
do.	4%	—,—	Präm.-A.	3½%	138,00G
Posensche do.	4%	102,00G	Mein. 7-Gld.		
do.	3½%	100,40G	Loose	—	—,—

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.			Elberf. F.	240	—,—
Feuerv.	430	—,—	Germania	45	—,—
Berl. Feuer	170	—,—	Mgd. Feuer	240	5500,00B
L. u. W.	125	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Berl. Leb.	190	—,—	Preuß. Leb.	42	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Nat.	51	—,—
Concordia	51	—,—			

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	72,50b	Oest. Gd.-R.	4%	104,75bG
Buk. St.-A.	5%	101,30G	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl.-amort.	5%	101,00G
Gold.-Anl.	5%	42,50b	R. co. A. 80	4%	103,30b
Ital. Rente	4%	94,60G	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	99,20G	do. Goldr.	5%	109,30G
do. 20 L. St.	6%	100,00B	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	107,70bG	do. Pr. A. 64	5%	191,20b
Oest. Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	—,—
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	123,00bB
do. Silb.-R.	4⅕%	102,70bB	Serb. Gold-		
do. 250 54	4⅕%	—,—	Pfandbr.	5%	93,25bG
do. 60er Loose	4%	151,30b	Serb. Rente	5%	—,—
do. 64er Loose	—	—,—	do. n.	5%	—,—
Rum. St.	5%	103,00b	Ung. G.-Rt.	4%	104,30b
A.-Obl.	5%	103,00b	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr. B. Cr. Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	104,00G	9 (rz. 100)	4%	100,75b
do. 4 abg.	3½%	104,00G	Pr. Ctrb. Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	99,00B	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-			do. (rz. 110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	100,80bG	do (rz. 100)	4%	101,50bG
Dtsch. Hyp.-B.-			do.	3½%	99,20bG
Pfd. 4, 5, 6	5%	114,00b	do. Com.-O.	3½%	99,10B
do.	4%	100,60G	Pr. Hyp. A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100	4%	100,80bG
Pomm. 3 u. 4			do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
(rz. 100)	4%	—,—	Pr. Hyp.-Vers-		
Pomm. 5 u. 6			Certificate	4%	100,00B
(rz. 100)	4%	101,50bG	do.	4%	103,80G
Pr. B.-C., unkndb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	114,20G	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do. (rz. 110)	4½%	105,75bG
(rz. 100)	5%	107,00G	do. (rz. 110)	4%	102,00B
do. Ser. 7, 8,	4%	100,10b	do.	4%	101,10bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	121,00G	Hibernia	5½%	186,25b
Boch. Bw. A.	—	84,00bG	Hörd. Bgw.	0%	8,50G
do. Gußst.	4%	165,75bG	do. conv.	0%	13,25G
Bonifac.	0%	114,50bG	do. St.-Pr.	0%	48,50bG
Donnersm.	6%	149,80bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	159,00b
Pr. L. A.	0%	49,00b	Louise Tiefb.	0%	82,50b
Gelsenkch.	6%	176,10b	Mk.-Wstf.	4%	108,25G
Hark. Bgw.	0%	45,10G	Oberschles.	1%	103,20b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	100,30G	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	105,50b
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	—,—
Magdeburg-			Kursk-Chark.-		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	101,40B
Magdeburg-			Kursk-Kiew		
Leipz. Lit. A.	4%	—,—	gar.	4%	102,00bG
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,30bG
Oberschles.			do. Smol	5%	106,00B
Lit. D	3½%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	101,20B
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	101,70bG
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk-Mor-		
Gal. C. Ldw.	4%	—,—	czansk gar.	4%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	103,10G
Gr. R. Eisb.	3%	—,—	Wladikawk.	4%	103,00G
Jelez-Orel	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	120,50b
Marienburg-Mlawka	5%	121,75b
Ostpreußische Südbahn	5%	120,30b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	56,25bG	Balt. Eisb.	3%	66,40G
Frkf.-Güitb.	4%	99,25b	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	165,00b	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Ludwigshafen	4%	118,30b	Gotthardb.	4%	156,00B
Marienburg-Mlawka	4%	83,25b	It. Mittmb.	4%	103,25b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,20b	Mosk. Brest.	3%	72,20G
Ostp. Südb.	4%	96,50b	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	132,00b
Amstd.-Rttd.	4%	107,10b	Sdöst. (Lb.)	4%	37,10b
			Warsch.-Tr.	5%	—,—
			do. Wien	4%	246,75B

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.			Dividende von 1896.		
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	66,30G	Disc.-Com.	8%	205,80bG
Berl. Eff. B.	4%	130,10bG	Dresd. B.	8%	160,80bG
do. Hdlsges.	4%	167,30b	Nationalb.	6½%	145,10bB
Bresl. Disc.-Bank	6½%	115,80bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	151,50G
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	175,80bG
Deutsch. B.	9%	206,00bG	Reichsbank	7½%	159,90bB
Dtsch. Gen.	5%	118,50bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,71b	Engl. Banknot.	20,35G
Souvereigns.	20,345b	Franz. Banknot	81,15b
20 Frcs.-Stücke	16,26b	Oester. Banknot	170,35b
Gold-Dollars	4,185b	Russische Not.	216,00bG

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	54,10G	Harb. Wien Gum.	20%	455,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—	L. Löwe u. Co.	20%	456,00bG
Leopoldshall	3½%	84,50G	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	125,25G
Oranienburg	6%	156,0 G	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	224,75b
do. St.-Pr.	6%	156,70bG	do. (Lüders)	8%	243,60bG
Schering	15%	225,00G	Hallesche	28%	525,25G
Staßfurter	11%	182,00G	Hartmann	7%	193,50bG
Union	8%	119,75G	Pomm. (con.)	4½%	105,50bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	242,00G
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	179,50B
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	214,00G
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	107,00B
St. Chamott-Fabrik	15%	332,00bG	Wilhelmshütte	4%	72,40bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	219,70b
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	132,25G
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔%	131,00B
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	427,00b
Danziger Oelmühle	—	115,50bB	Stett. Electr.-Werke	6%	168,00B
Dessauer Gas	10%	220,00G	Stett. Pferdebahn	3%	140,50G
Dynamite Trust	10%	187,90bB	N. Stett. D.-Com.	0%	63,50G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4 Prozent. Privatdiscont 2⅜

Wechsel-Cours v. 8. Juli.

Amsterdam	8 T.	2½%		168,55bG
do.	2 M.	2½%		168,05b
Belg. Plätze	8 T.	2½%		80,95G
do.	2 M.	2½%		80,75B
London	8 T.	2 %		20,355b
do.	3 M.	2 %		20,30b
Paris	8 T.	2 %		81,05bG
do.	2 M.	2 %		80,80b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %		170,10bG
do.	2 M.	4 %		169,55G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %		80,60bG
Ital. Pl.	10 T.	5 %		77,40bB
Petersburg	8 T.	4½%		216,05G
do.	3 M.	4½%		213,90b

R. Grassmann,

Der Krieg von 1870–71

zwischen Frankreich und Deutschland.

800 Seiten 12°. Zweite Aufl., broch

Die Darstellung, leicht verständlich gehalten

baar für 50 Pfg. hier,
für 60 Pfg. ausserhalb

bei portofreier Zusendung durch die Post empfiehlt

R. Grassmann Verlag,
Stettin, Kirchplatz 3
(in der Annoncenannahme),
Kirchplatz 4 und
Kohlmarkt 10 (im Laden).

Stettin, den 3. Juli 1897.

Warnung.

Es wird wiederholt vor dem Genuß zu kalten Mineral-Wassers (Selter- und Sodawasser pp.) gewarnt, weil hierdurch leicht ernste Verdauungsstörungen bezw. Erkrankungen entstehen können.

Die Verkäufer und Ausschänker von Mineralwässern werden aufgefordert, diese Getränke nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von ungefähr 10° Celsius abzugeben.

Der Polizei-Präsident.
In Vertretung:
Bank.

Stettin, den 6. Juli 1897.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von scharfkörnigem gesiebten Mauersand zum Neubau der Doppelschule an der Schillerstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 15. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 M. (**wenn in Briefmarken nur à 10** ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Auslosung der für 1897 zu tilgenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.
Litt. A. 212, 223, 255, 359, 369, 378, 384 über je 600 M.
Litt. B. 6, 7, 8, 17, 19, 21, 22, 33, 37, 38, 41, 47, 50 über je 300 M.

III. Emission.
Litt. A. 18 über 600 M.
Litt. B. 13, 22, 38, 40 über je 300 M.

IV. Emission.
Litt. A. 17 über 1500 M.
Litt. B. 35, 195, 211 über je 600 M.
Litt. C. 7, 82, 216, 274 über je 300 M.
Litt. D. 21, 42 über je 150 M.

V. Emission.
Litt. A. 14, 18, 39, 43 über je 1000 M.
Litt. B. 9, 43, 100 über je 500 M.
Litt. C. 17, 130 über je 200 M.,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1898 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 22. Juni 1897.
Der Landrath.
v. Behr.

Ich verreise vom 14. Juli bis Anfang August.

Dr. Baltzer.



Sonntag, den **11. d. M., Nachm. 3 Uhr: Sommerfest in Sommerlust.** Festrede des **Königl. Militair-Oberpfarrers Herrn Nourney. Concert,** ausgeführt von dem **Trompeterkorps des Kürassier-Regiments „Königin“ (Pomm.) Nr. 2. Kinderbelustigungen, Feuerwerk** u. s. w. Das Nähere ergeben die **Programme. Gewehre** und je **3 Patronen** zur Stelle. **Eintrittskarten** im **Vorverkauf** nur im Vereinsbureau, **Breitestr. 61,** pro Person **15** Pf. — An der Kasse **20** Pf., Kinder unter 12 Jahren frei. Tanz: Mitglieder 40 Pf., Nichtmitglieder 60 Pf.

Fahrkarten für die Schiffe der **Feuerloh**'schen Rhederei gleichfalls im Vorverkauf im Vereinsbureau, für die einfache Fahrt **10** Pf. — Auf dem Schiff **15** Pf. — Kinder 5 Pf. Erstes Festschiff **„Altwarp“,** Anlegestelle gegenüber der Handelshalle, fährt schon um **1** Uhr, dann treten um **2** Uhr Tourfahrten ein. Uebrigens können auf die im Vereinsbureau gelösten Fahrkarten die **Feuerloh**'schen Dampfer für denselben Preis schon Vormittags nach Sommerlust benutzt werden. Für Mittagstisch ist dort gesorgt.

Vermerk: Die in Sommerlust großartig eingerichtete **Kaffeeküche** kann jederzeit gegen geringes Entgelt benutzt werden.

Der Vorstand.

Gegründet 1853.

„Thuringia“, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundkapital: 9 Millionen Mark.
Vermögensbestand Anfang 1897: 46 1/6 Millionen Mark.
Versicherungsbestand Anfang 1897: 100 Millionen Mark.
Zahlte an Entschädigungen seit Gründung: 124 Millionen Mark,

gewährt **Feuerversicherung** auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Vorräthe, Maschinen, Fabrikgeräthschaften 2c.,

Lebensversicherung (Policen unanfechtbar, unverfallbar und gebührenfrei. Steigende Dividende, nach Wahl baar oder zur Erhöhung der Vers.-Sa.). Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und Rentenversicherung,

Versicherung einzelner Personen gegen **Unfälle aller Art,** mit und ohne Prämienrückgewähr, sowie gegen **Reise-Unfälle** allein, außerdem **See-Unfallversicherung** für Passagiere **nach allen Ländern der Erde,** ev. einschließlich Landreisen, Einzel- und Kollektiv-Versicherungen von Schiffsbemannungen der Kriegs- und Handelsmarine, ferner **Transportversicherung,**

zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien, keinerlei Nachschußverbindlichkeit. Kautionsdarlehen an Beamte

Zur Vermittelung von Abschlüssen empfehlen sich, zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit, die Herren:
A. Th. Rüchel & Co., Hagenstr. Nr. 7, **Gustav Töpfer,** Kohlmarkt Nr. 10
und die **General-Agentur** Pölitzerstraße Nr. 87.

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.

Elektrische
Beleuchtungsanlagen ✽ ✽ ✽ ✽ ✽
✽ ✽ ✽ ✽ ✽ ✽ **Kraftübertragungen**
Strassen- und Kleinbahnen ✽ ✽ ✽ ✽ ✽
Stationäre und transportable

Specialität: **Accumulatoren** (Patent **Böse**)
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Bad Suderode a. Harz.

Soolbad und bewährter klimatischer Curort.

Station der Eisenbahn Quedlinburg-Suderode-Ballenstedt. Vorzügliche Lage in einem schönen, geschützten von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollsten Nadel- und Laubholzwalde, Mittelpunkt sämtlicher Harzpartien. Bewährte Soolquelle. Med. Bäder aller Art. Elektricität und Massage unter ärztlicher Leitung. Anwendung des gesamten Kaltwasser-Heilverfahrens. Seit Frühjahr 1893 Gebirgs-Quellwasserleitung. Billige Preise. Apotheke am Orte. Bade-Aerzte: **Dr. Weihl, Dr. Wallstab,** Sanitätsrath **Dr. Pelizaeus,** letzerer Besitzer einer Cur- und Wasserheilanstalt, und **Dr. Schmidt.**

Prospecte und nähere Auskunft durch die **Bade-Verwaltung.**

Bad Lauterberg im Harz.
Wasserheilanstalt. Sommerfrische.
Frequenz 1896: 4425.

Illustr. Prospecte durch die **Badeverwaltung.**

Königliche Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am 15. Oktober cr. beginnen im Neubau die neuen Lehrkurse.

Abtheilung I. **Königl. techn. Mittelschule** für Maschinenbau, einschließlich Elektrotechnik. Der in diese **höhere** Fachschule Aufzunehmende muß im Besitz des einjährigen Dienstrechtes sein und praktisch gearbeitet haben.

Abtheilung II. **Königl. Werkmeisterschule** für Maschinenbau, einschließlich Elektrotechnik. Aufnahmebedingungen: Gute Volksschulbildung und vierjährige praktische Arbeitszeit.

Die Anmeldungen sind für das Winterhalbjahr im August, für das Sommerhalbjahr im Februar zu bewirken. Beide Abtheilungen gehören zu den technischen Schulen, deren **Reifezeugnisse** von den preußischen Staatsbehörden vorzugsweise als Nachweis einer ausreichenden Fachbildung angesehen werden.

Programme kostenfrei durch die **Direktion.**

Andreas Saxlehner, Budapest, k. u. k. Hoflieferant.

Saxlehner's Bitterwasser
Hunyadi János

Unübertroffen in seinen seit 34 Jahren bewährten Vorzügen.

Ein Naturschatz von Weltruf. Von der ärztlichen Welt mit Vorliebe und in mehr als 1000 Gutachten empfohlen, weil das **mildeste, angenehmste, zuverlässigste.**

Käuflich in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Die Neu Karlsbader-Hauskur von

Dr. Hans Brackebusch

für **Zuckerkranke, Fettleibige, Gicht-, Nieren-, Blasen-, Magen-** und **Leber-Leidende.**

Broschüre 7. Auflage, Preis 1 Mk.
Selbstverlag: Berlin W., Kaiser-Allee 35.
Mit der Gratisbeilage:
Grundsteine der chemischen Lehre vom Blute. Belehrung für Gesunde. Hülfe für Kranke.

Preisgekrönt: Porös-wasserdichte

Echte Loden-Gebirgs-,
Reise-, Radfahr- und Sport-Costumes
à M. 18 bis à M. 90.—.

Weisse Strand- u. Lawn-Tennis-Costumes.

Wasserdicht imprägnirte **Loden-Wetter-**Mäntel. —
Loden-Sport-**Pelerinen** mit grossem Capuchon à M. **12.**

Echte Loden-Stoffe
130 cm. breit, für Damen- und Herren-Kleidung meter 1.95 Pf. bis meter 7.50 Pf.

Loden-Special-Geschäft

F. Hirschberg & Co., München.

Nur porös-wasserdichte, echte Loden haben sich **seit Jahren bei Hitze** und Kälte, bei Regen und Unwetter als **unübertrefflich und gesund für Sport-** und **Reise-Kleidung** bewährt.

Proben portofrei. — **Gratis** der neue, reichillustrirte Catalog mit vielen Abbildungen.

Gesangbücher

empfiehlt

in grösster Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.



General-Versammlung.

Am Sonntag, den 25. Juli 1897, Nachmittags 3 Uhr

Besprechung
wegen
Vertheilung des Vermögens.

Nur männliche Mitglieder haben Zutritt, unter Vorzeigung des Quittungsbuchs.

Der Vorstand.

Ein tüchtig geleitetes, sehr rentables

Fabrik-Unternehmen

in **Pommern,** mit glänzender Kundschaft, geeignet für kapitalkräftige Anfänger, ist

zu verkaufen.

Erforderlich 250,000 M. baar. Offerten unter **L. 1743** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Briefe

an Seine Heiligkeit den Papst

von **R. Grassmann**

sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag
in Stettin.

Nach **auswärts** werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Nach **Messenthin**
jed. **Montag, Dienstag, Donnerstag** und **Freitag Vergnügungsfahrt.**
Von **Stettin:** 2 Nachm. Von **Messenthin:** 7 1/2 Abds.
Oscar Henckel.

ASTHMA und KATARRH
bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apotheken: fr. 2 die Schachtel.
En gros Verkauf: 20, Rue St-Lazare, PARIS
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober ds. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.
H. Kettner.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

Kirchplatz 2, herrschaftliche Wohnung zum 1. 10. 97. Näheres parterre rechts.

6 Stuben.

Friedrich Karlstrasse 6, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhnke,** Administrator, Kirchpl. 2.

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. resp. Gart., Pferdest p. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kantstr. 1, 1 Tr. l.

5 Stuben.

Bismarckstrasse 13, 5 Zimmer, Balkon, Entree z. 1. 10. zu vermiethen.

Giesebrechtstr. 14, Wohnungen von 5 Zim. zu vermieth. Näheres bei **Ahl,** Wohnkeller links.

Sannierstr. 3, 5, 4, 3 Stuben m. Badestube z. verm. Näh. Hof 1 Tr. l.

4 Stuben.

Friedrichstraße 9, 1 Treppe, eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk 1 Wohnung von 5 Stuben, Balcon, Badestube zu vermiethen. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

3 Stuben.

Albrechtstr. 3, **3 Stuben, 2 Kabin., Kloset und noch** weitere Räume zu vermiethen.

Burscherstr. 5, 3 Stub. m. Zubeh. z. 1. 10. z. verm.

Fichtest. 13, E. Preußischest., 2 Et., m. Kch., K. l. Hth. z. 1. 10.

Grabowerstr. 3, 2 Tr., Badz. u. rchl. Zbh z. 1. 10. N. p. r.

Neuestraße 5b, mit reichlichem Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserleitung, sof. od. spät. Pr. 24 ev. 27 M.

Pölitzerstr. 94, 1 Tr., 3 freundl. Zimmer, Küche, Badest. u. Zubeh. p. 1. 10. cr. Näh. im Restaurant.

Oberwiek 20a und 20 zu vermiethen.

Scharnhorststr. 8, 3 Stuben, 37 M., zum 1. Oktober.

Unterwiek 23, 2 Tr., m. Küche nebst allem Zubeh. sogl. z. v.

2 Stuben.

Bergstr. 4, 2 Stuben u. Zubeh. z. 1. August.

Grabow a. O., Frankenstraße 3, Wohnung von 2 Stuben, Kabinet nebst Zubehör, Wasserleitung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Schallehnstr. 10, frdl. Wohn. v. 2 Stub. u. Zubeh. f. 25 M. z. 1. 8.

Wilhelmstraße 20, Hinterhaus, eine Wohnung v. 2 Stuben an ordentliche Leute zum 1. August zu vermiethen. Näheres bei Frau Nüske, Vorderhaus 1 Tr.

Stube, Kammer, Küche.

Turnerstraße 42, mit Entree z. 1. August.

1 Stube.

Turnerstr. 33g, Hof 3 Tr. rechts, 1 große helle Stube.

Möblirte Stuben.

Augustastr. 6, 2 Tr. links, fein möbl. Zimmer z. vermieth.

Schlafstellen.

Große Domstraße 18, Hof 4 Tr. rechts bei Wittwe **Preuss,** finden 2 Mädchen Schlafstelle.

Läden.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, Laden, evtl. mit Wohnung, sofort zu vermiethen. Näheres im Cigarrengeschäft daselbst.

Birkenallee 21, Lad. m. Wohn. z. 1. Oktob. Näh. 3 Tr. r.

Falkenwalderstraße 119, ein Laden zum 1. 8. zu verm. Näheres im Buttergeschäft.

Junkerstr. 1–3, Laden mit Nebenraum, worin seit Jahren ein Materialgesch. betrieben, ist sogl. anderw. zu vermiethen. Näheres Vorderh. 3 Tr.

Neuestr. 5b, I, 1 kleines Haus, bestehend aus Laden, Wohnung, Dachstube u. Keller sof. o. sp. Pr. 30 M.

Lindenstraße 25, ein Laden zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

1 Laden zur Fleischerei z. verm. Näh. Pölitzerstr. 66.

Schillerstr. 15, ein Laden zum 1. Oktober zu verm.

Geschäftslokale.

Steinstraße 8b, Restauration auch Gastwirthschaft ohne Inventar zu vermiethen durch **Rosenow.**

Kellerräume.

Grüne Schanze 5, Kellereien, bisher als Wein- und unverst. Schmalzlager benutzt, per 1. 10. 97 z. verm.

Stallungen.

Fichtestr. 10, Pferdestall u. Wagenremise z. 1. 8. z. verm.

Wohnungsgesuche.

Zum 1. October wird in der Neustadt oder vor den Thoren eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör gesucht.

Offert. unt. **K. M.** in d. Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Arbeitskraft.

Roman von **Doris Freiin von Spättgen.**

(Nachdruck verboten.)

Ein süßlich betäubender, fast penetranter Duft von Blumen aller Art, Tannengrün und verlöschten Kerzen erfüllte den Saal der Wenkhardschen Villa zu Bärfelde.

Ungeachtet der lauen Frühlingsluft hatte man die Fenster fest verhangen, ja sogar die Läden waren verschlossen, sodaß eine schwüle, dämmerige Atmosphäre in dem großen, von mehr als hundert Menschen angefüllten Raum herrschte.

Vor drei Tagen war der Geheime Kommerzienrath Friedrich Wenkhard, Inhaber der Firma Friedrich Gotthold Wenkhard, im besten Mannesalter von einem Herzschlage dahingerafft worden und heute wurde dem Verblichenen die letzte Ruhestatt bereitet.

Neben dem mit zahllosen Palmenzweigen und Kränzen bedeckten, schwarzbehangenen und von hohen Wachskerzen umgebenen Katafalk, auf dem der mächtige metallene Sarg ruhte, stand der Geistliche und sprach das Schlußgebet.

Der Eindruck seiner Rede war ein herzergreifender, gewaltiger gewesen; denn er selbst hatte den Verstorbenen von Jugend auf gekannt, gekannt und verehrt mit all seinen vortrefflichen Eigenschaften, als Mann von seltener Charakterstärke und Pflichttreue, dessen Herzensgüte gleich gerühmt wurde wie seine Intelligenz und Thatkraft, der als guter Patriot fest und treu an seinem Kaiser hing, demungeachtet aber wie keiner es verstanden hatte, die Interessen der arbeitenden Klasse zu wahren, mit deren Fühlen und Denken sein eigenes Dasein verwachsen gewesen.

Eine tieffeierliche Stimmung herrschte unter den Anwesenden; nur hier und da erhob sich gedämpftes Geflüster oder unterdrücktes Schluchzen.

In einen Sessel herabgesunken, die zierliche Gestalt unter den schweren Trauerkleidern und langwallenden Krepschleiern fest vergraben, das Gesicht mit den Händen bedeckt, lag ein schlankes Weib. Hatte es die zu Herzen dringenden Worte des Predigers vernommen? Hatte die Gewalt des Schmerzes sie völlig abgestumpft gegen das, was um sie vorging?

Regungslos verharrte die Leidtragende in dieser Stellung, im Gegensatze zu einem dicht an ihrer Seite stehenden Mädchen, das ernst und ruhig, einen Ausdruck von beinahe männlicher Fassung in den schönen Zügen, auch nicht eine Silbe von der Rede verloren zu haben schien.

Zuweilen hatte es sogar wie innere Befriedigung und stolze Genugthuung um ihren kühn und herb geschnittenen Mund gezuckt, wobei sie flüchtige Blicke nach einem jungen Offizier in Dragoneruniform hinüberwarf, der Helm und Säbel vor sich haltend, tief gesenkten Hauptes am Fußende des Sarges stand.

Eine unverkennbare Aehnlichkeit bestand zwischen diesen beiden jungen Gesichtern, nur daß des Mädchens Züge mehr Willensstärke und Energie verriethen und durch einen oft blitzschnell darüber hinzuckenden sprühenden Geist seltsam belebt wurden; wogegen der Offizier für alles, was um ihn vorging, gänzlich theilnahmslos blieb.

Es waren die Kinder des Verstorbenen, Friedrich und Gertrud Wenkhard, und auch die Kinder jener zarten, blonden Frau, die ihrem jugendlichen Aussehen nach fast mehr einer Schwester derselben glich.

„Graf Brandenfels, der Landrath, ist also doch gekommen! Ja, der Tod gleicht vieles aus. Bei Wenkhards Lebzeiten waren es ausgesprochene Gegner. Nun, ich glaube, am Verstorbenen lag es nicht, daß es nicht längst zur Aussöhnung kam. Aber der Hinterbliebenen wegen freut mich dieser Schritt," flüsterte eine alte Dame einem Manne mittleren Alters zu, dessen Antlitz hohe Intelligenz, aber auch ziemlich scharf ausgeprägten Sarkasmus verrieth. Beide hatten sich in eine Ecke gedrückt, von wo aus sie die Leidtragenden ungehindert beobachten konnten.

„Na, es wird behauptet, Friedrich Wenkhard sei persona grata drüben im Alt-Steiner Schlosse. Seit dem Manöver, wo er mit einigen seiner Kameraden dort im Quartier lag, hätten sich höchst freundschaftliche Beziehungen angebahnt. Er ist ja aber auch gerade das Gegentheil seines verstorbenen Vaters, ausgerüstet mit allen glänzenden Eigenschaften und Vorzügen, die man von einem jungen Kavalier in seiner Stellung fordert. Man spricht sogar davon, er werde sich, dank seiner hohen Konnexionen, um den Adel bewerben und dann . . ."

„Pst, Doktor!" unterbrach die Dame den Sprecher rasch. „Was Sie jetzt sagen wollen, könnte mir, ungeachtet wir zu einer sehr traurigen Veranlassung hier versammelt sind, beinahe Lachkrämpfe verursachen. Ich errathe Ihren Ideengang sehr wohl. Doch da kennen Sie die Alt-Steiner Komtessen schlecht. Freilich, fünf Mädels ohne namhaftes Vermögen wollen heirathen! Allein ich glaube bestimmt, die erlauchte Gräfin schickt lieber eine nach der anderen ins Kloster, ehe sie das Blut der Wenkhards mit dem ihrigen vermischt sähe!"

„Pah! Heutzutage nimmt man das nicht mehr so genau," gab der Herr mit spöttischem Achselzucken zurück. „Dieser Friedrich ist ein schneidiger Junge, nur ein bischen gar zu sehr oben hinaus, genau so wie seine Frau Mama. Da ist Fräulein Gertrud doch von anderem Schlage!"

Die Augen der alten Dame blitzten ihren Nachbar lustig an, worauf sie flüsternd sagte: „Es wird den Herrn Lieutenant jetzt sicher hart ankommen, den bunten Rock ausziehen und sich hinter Tuchballen und Kontobücher vergraben zu müssen. Ich hörte, Wenkhard habe es bestimmt, daß Friedrich die Fabrik übernehmen soll!"

„D e r und Buchführen!" spottete der mit Doktor Angeredete und strich über seinen blitzblank gebügelten Zylinderhut. „Als Grand Seigneur wird er hier in der Villa leben, vierspännig fahren und das Haus stets voll vornehmer Schmarotzer haben. Sie sollen man sehen, Fräulein v. Roth, bevor, von heute an gerechnet, ein Jahr . . ."

„Sie sind ja in einer grimmigen Stimmung, Doktor Holthaus!" fiel ihm die lebhafte Dame ins Wort. „Abwarten und Thee trinken! Ich sage immer: abwarten! Menschen und Ansichten ändern sich oft und wunderbar schnell!"

„Das ist auch ein Glück!" tönte es mit verstohlenem Seufzen zur Antwort.

Acht Träger hatten den schweren Sarg vom Katafalk gehoben und trugen ihn langsam, gravitätisch aus dem Saale die breite, mit schwarzen Teppichen belegte Stiege hinab, wo am Portal der Villa der Leichenwagen hielt. Der aus der Thür drängende Menschenstrom schob sich der langen Reihe von Equipagen zu.

Vom oberen Treppenabsatz her erscholl plötzlich ein eigenthümlicher, halb schriller, halb wimmernder Laut und ließ die Zunächststehenden sich erschreckt umwenden.

Ein Drängen, Stoßen, Flüstern folgte.

„Die Frau Geheime Kommerzienrath ist ohnmächtig geworden! O Gott, die Aermste kann doch unmöglich mit zur Gruft hinausfahren. Es wäre eine Grausamkeit, sie noch weiteren Seelenqualen auszusetzen. Gerade sie hat ja doch das Meiste verloren mit diesem Manne, der sie auf den Händen trug!" so murmelte es im Kreise.

Den kraftvollen rechten Arm, mit dem sie die schlanke Figur der fassungslosen Mutter vom Boden aufgehoben, noch um deren Hüfte geschlungen, stand Gertrud Wenkhard dieser schützend zur Seite — Schmerz und Unwillen stritten deutlich in dem jungen Gesicht.

„Mama, beherrsche Dich! Beim Andenken an den theuren Vater wahre wenigstens noch für kurze Zeit Ruhe und Fassung. Hunderte von Augen ruhen auf uns. Ich denke immer, der größte, tiefste Schmerz ist stumm!" sagte die Tochter vorwurfsvoll. Die unglückliche Frau zog die Falten ihres etwas in Unordnung gerathenen Kreppschleiers dichter über dem noch immer liebreizenden Gesicht zusammen und schmiegte den Kopf, ähnlich einem scheuen, hülflosen Kinde, an des jungen Mädchens Schulter.

Darauf schritten beide die Treppe hinab. Ehrfurchtsvoll machte ihnen die Menge Platz.

— — — — — — — — — — — — — —

„Der Herr Lieutenant lassen fragen, ob das gnädige Fräulein schon zu sprechen sei?"

Es hatte an der Thür von Gertruds kleinem Salon geklopft und auf ihr kräftiges Herein trat des Bruders Diener in tadelloser Livree, deren goldene Knöpfe mit schwarzem Flor umhüllt waren, über die Schwelle.

Die Angeredete, die am Schreibtisch saß, wandte sichtlich unmuthig den Kopf zurück und erwiderte kurz: „Ich habe Ihnen schon mehrfach gesagt, Johann, daß ich Fräulein Wenkhard heiße und mir die Anrede „gnädiges Fräulein", die mir nicht zukommt, verbitte!"

„Aber der Herr Lieutenant bedienen sich doch stets derselben gegen uns!" stotterte der Gescholtene betreten.

„Einerlei! Für Sie — für die gesamte Dienerschaft bin ich: Fräulein Wenkhard. Merken Sie sich das ein für alle Male."

„Sehr wohl, Fräulein Wenkhard."

„Nun gut, sagen Sie meinem Bruder, daß ich bereits mehrere Stunden wach sei und, nachdem ich diese Korrespondenz erledigt hätte, zu ihm hinabkommen würde."

Der Diener verschwand, während das junge Mädchen, merkbar ungeduldig über die Störung, aufsprang und mit nachdenklichem Gesichtsausdruck das Gemach durchmaß.

Gertrud Wenkhard war eine hoch und kräftig gewachsene Blondine, deren Gestalt schön zu nennen gewesen wäre, wenn ihre eckigen Bewegungen den harmonischen Eindruck des Ganzen nicht zuweilen gestört hätten.

„Wenn ich dem Mädchen nur etwas Grazie beizubringen vermöchte!" hatte die, was Haltung und Eleganz anlangte, mustergültige Mutter oft in heller Verzweiflung gerufen. Aber diese Ermahnungen schienen doch nichts gefruchtet zu haben.

(Fortsetzung folgt.)